



HANDELS-, INDUSTRIE-,
HANDWERKS- UND LAND-
WIRTSCHAFTSKAMMER BOZEN

PARTNER DER WIRTSCHAFT

Impulse 2023

Die positive Wirtschaftsentwicklung
für Reformen nutzen



Herausgeber

© 2017 Handels- Industrie- Handwerks- und Landwirtschaftskammer Bozen

Südtiroler Straße 60, I-39100 Bozen

Verantwortlicher Direktor: Alfred Aberer

Zugelassen beim Landesgericht mit Dekret Nr. 3/99

Nachdruck und sonstige Verbreitung - auch auszugsweise - nur unter Angabe der Quelle
(Herausgeber und Titel) gestattet.

Redaktion

WIFO - Institut für Wirtschaftsforschung der Handelskammer Bozen

Zitierhinweis

Impulse 2023

Handelskammer Bozen (Hrsg.) (2017)

Informationen

WIFO - Institut für Wirtschaftsforschung der Handelskammer Bozen

Südtiroler Straße 60, 39100 Bozen

T +39 0471 945 708

wifo@handelskammer.bz.it

Impulse 2023

Die positive Wirtschaftsentwicklung für Reformen nutzen

Die wirtschaftliche Situation ist in Südtirol gut. Dies wird von den Konjunkturerhebungen des WIFO – Institut für Wirtschaftsforschung der Handelskammer Bozen bestätigt. Im Jahr 2017 besserte sich das Geschäftsklima in Südtirol das vierte Jahr in Folge. Die Ertragslage ist für 90 Prozent der Unternehmen zufriedenstellend und für die Zukunft erwarten die Wirtschaftstreibenden eine weitere Besserung. Auch die Rahmenbedingungen sind derzeit günstig. Die Europäische Zentralbank führt ihre expansive Geldpolitik weiter und die Investitionen – insbesondere in Maschinen und Anlagen – wachsen an. Darüber hinaus bewirken die Umsatzsteigerungen positive Beschäftigungseffekte und das Vertrauen der Südtiroler Konsumenten und Konsumentinnen liegt ebenfalls auf hohem Niveau. Die Südtiroler blicken also mit Zuversicht in die Zukunft.

Dies sind die besten Voraussetzungen, um die nötigen Reformen anzugehen, damit Südtirol auch langfristig wettbewerbsfähig bleibt. Denn das Umfeld, in dem sich die Unternehmen und Institutionen befinden, ist in kontinuierlichem Wandel. Das ist auf mehrere Faktoren zurückzuführen: zunehmende Globalisierung, neue internationale Aufteilung der Arbeit, ständiger technischer Fortschritt, tiefgreifende demografische Veränderungen und öffentliche Haushalte mit geringen Ausgabenspielräumen. Die Anpassung an diese Veränderungen ist eine Herausforderung, jedoch auch eine Chance zur Verbesserung. Deshalb muss der Weg der Reformen und Investitionen weitergeführt werden, um Südtirol als erfolgreichen Unternehmensstandort zu erhalten und damit den Bewohnern auch in Zukunft eine hohe Lebensqualität garantieren zu können.

Die vorliegenden Reformvorschläge sind nicht sektorenspezifisch, sondern auf die Stärkung des Wirtschaftsstandortes Südtirol im allgemeinen ausgerichtet.

Bozen, im Dezember 2017



On. Dr. Michel Ebner

Präsident der
Handelskammer Bozen

Unsere Positionen:

1. Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen stärken

- 1.1 Südtirol als attraktiven Arbeits- und Lebensraum positionieren
- 1.2 Investitionen in Digitalisierung forcieren
- 1.3 Alternative Finanzierungsformen stärken
- 1.4 Innovation und F&E-Tätigkeit in den Unternehmen mehr unterstützen
- 1.5 Raumordnung wirtschaftsfreundlich gestalten

2. Erreichbarkeit Südtirols sicherstellen und ausbauen

- 2.1 Kapazität auf Straße und Schiene erhöhen und Infrastruktur modernisieren
- 2.2 Nachhaltige Mobilitätskonzepte favorisieren
- 2.3 Flugverbindungen zu wichtigen Destinationen ermöglichen
- 2.4 Verkehrsflüsse in den urbanen Zentren optimieren
- 2.5 Breitbandnetz prioritär ausbauen

3. Bildung zukunftsfest machen

- 3.1 Mehrsprachigkeit
- 3.2 Duale Ausbildung aufwerten, um Fachkräftebedarf sicherzustellen
- 3.3 Digitale Kompetenz über alle Schulstufen hinweg fördern
- 3.4 Wirtschaftsrelevante Studiengänge der UNIBZ ausbauen
- 3.5 Lebenslanges Lernen
- 3.6 MINT
- 3.7 Berufsorientierung verbessern (Talente-Check)
- 3.8 Bedürfnisse der Unternehmen im Bildungsangebot berücksichtigen

4. Öffentliche Verwaltung modernisieren

- 4.1 Gesetze vereinfachen um Bürokratie zu verschlanken
- 4.2 Verwaltungsverfahren vereinfachen und beschleunigen
- 4.3 Um- und Rückbau der öffentlichen Verwaltung angehen, Organisation straffen
- 4.4 Rationalisierung des Beitragswesens
- 4.5 Zielgerichtete öffentliche Infrastrukturinvestitionen verstärken

5. Kooperation in der EUREGIO stärken

- 5.1 Gemeinsames Sprachrohr in Brüssel ausbauen
- 5.2 Euregio für Koordination stärker nutzen
- 5.3 Zweitsprachenkenntnisse in allen drei Regionen stärken

6. Umfassende Zukunftsstrategie für den ländlichen Raum entwickeln

- 6.1 Ländlichen Raum als Wohn- und Arbeitsort aufwerten
- 6.2 Zusammenarbeit Tourismus-Landwirtschaft fortführen
- 6.3 Nahversorgung sicherstellen

1. Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen stärken

1.1 Südtirol als attraktiven Arbeits- und Lebensraum positionieren

Südtirol braucht ein angemessenes und ausgewogenes Wirtschaftswachstum. Dies kann durch eine ständige Verbesserung der Produktivität und das Schaffen von für Unternehmen günstigen Rahmenbedingungen erreicht werden. Denn das Wirtschaftswachstum ist die Grundlage für die Aufrechterhaltung des Beschäftigungsniveaus und der Erhöhung der Familieneinkommen. Es ist aber auch notwendig, um ausreichend Steuereinnahmen zu haben, damit unverzichtbare öffentliche Dienstleistungen wie Gesundheit, Bildung, soziale Fürsorge, Sicherheit und Umweltschutz finanziert werden können.

- Damit Südtirol eine für Unternehmen attraktive Region bleibt, bedarf es einer langfristigen Planung. Unter Einbeziehung der Wirtschaftsverbände müssen Rahmenbedingungen geschaffen werden, um den Standort Südtirol zu stärken: eine gesunde Wirtschaft, effiziente Infrastrukturen, Mehrsprachigkeit und die günstige strategische Lage.
- Unternehmen müssen in allen Lebensphasen unterstützt werden, von der Gründung bis zur Betriebsübergabe.
- Es sind optimale Arbeitsbedingungen sowie eine angemessene Vereinbarkeit von Privat- und Berufsleben sicherzustellen, damit ein Braindrain vermieden wird und hoch qualifizierte Arbeitskräfte angelockt werden können. Insbesondere attraktive Arbeitszeitmodelle können dazu hilfreich sein.
- Die Rahmenbedingungen für erschwinglichen Wohnraum müssen verbessert werden.

1.2 Investitionen in Digitalisierung forcieren

Die Wettbewerbsfähigkeit, die Positionierung auf dem Markt und das Wachstum der Unternehmen hängen davon ab, ob diese in der Lage sind, mit dem sich beschleunigenden technischen Fortschritt mitzuhalten.

- Es müssen verstärkt Investitionen zur Modernisierung und Digitalisierung der Unternehmen getätigt werden. Vor allem muss der Modernisierungs- und Informatisierungsprozess der KMUs beschleunigt werden.
- Damit auch die kleinen lokalen Unternehmen die Vorteile der Digitalisierung optimal nutzen können, müssen sie angemessen beraten werden.
- Berufliche Weiterbildung und lebenslanges Lernen gewinnen zunehmend an Bedeutung. Das hängt vor allem mit den vom digitalen Wandel ausgelösten Innovationen zusammen. Ziel muss es sein, eine digitale Kultur in den Unternehmen zu entwickeln.

1.3 Alternative Finanzierungsformen stärken

Um den Erfolg der Unternehmen zu garantieren, sollten die Finanzierungsquellen diversifiziert werden. Auf diese Weise können die Möglichkeiten bei der Beschaffung der notwendigen Mittel für Investitionen verbessert werden.

- Kleine und mittelständische Südtiroler Unternehmen müssen neue Finanzierungsformen als Alternative zu Bankdarlehen in Betracht ziehen, wie beispielsweise die Emission von Mikrobonds, Minibonds bzw. von Anleihen.
- Die Südtiroler KMU müssen angemessen über Bedingungen, Eigenschaften und Voraussetzungen der verschiedenen Finanzierungsformen mittels Beratungen, Informationsveranstaltungen und Tagungen informiert werden.
- Die Eigenkapitalbildung der Unternehmen muss durch steuerliche Anreize stärker gefördert werden.
- Die Rolle der Garantiegenossenschaften bei der Unternehmensfinanzierung muss gestärkt werden.

1.4 Innovation und F&E-Tätigkeit in den Unternehmen stärker unterstützen

Die Ausgaben für Forschung und Entwicklung in Südtirol sind im internationalen Vergleich sehr gering. Um die Wettbewerbsfähigkeit langfristig zu gewährleisten, ist es notwendig, hier mehr zu investieren. Es muss die Innovationskultur bei Unternehmern, Mitarbeitern und politischen Entscheidungsträgern gestärkt werden. Deshalb müssen günstige Bedingungen für die Forschungs- und Entwicklungstätigkeit geschaffen werden.

- Es ist notwendig, die Unternehmen über Themen wie Produkt- und Prozessinnovation, Technologietransfer und geistiges Eigentum zu informieren, zu sensibilisieren und zu beraten.
- Um die Investitionen in Innovation und Forschung zu erhöhen, benötigen die Unternehmen direkte finanzielle Unterstützungen, da die größten Hindernisse, die der Innovation im Wege stehen, die hohen Entwicklungskosten und die sich erst langfristig einstellenden Erträge sind.
- Die Politik zur Förderung der Innovation muss der Südtiroler Unternehmenslandschaft angepasst werden. Dazu braucht es flexible Maßnahmen, die es den kleinen Unternehmen ermöglichen, die Chancen in vollem Umfang zu nutzen. Dabei ist es sinnvoll, den Innovationsbegriff breit auszulegen: Die ständige Anpassung der Produkte, Prozesse und Organisationsformen an die Marktentwicklung sind mit zu berücksichtigen.
- Die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen, Forschungsinstituten und Einrichtungen, die für den Transfer von technologischem Know-how zuständig sind, muss ausgeweitet werden. Diese Einrichtungen müssen ihre Tätigkeiten auf Sektoren konzentrieren, in denen auf lokaler Ebene ein echter Bedarf besteht, und sich untereinander besser koordinieren. Sie müssen zudem angemessen in die internationalen Forschungsnetzwerke eingebunden werden.

- Die Inanspruchnahme von Instrumenten zum Schutz des geistigen Eigentums mit Patenten, Marken sowie Designschutz ist zu fördern, beispielsweise durch eine Vereinfachung der entsprechenden behördlichen Verfahren und durch die Reduzierung der Wartezeiten.

1.5 Raumordnung wirtschaftsfreundlich gestalten

Mit dem geplanten neuen Landesraumordnungsgesetz kommt es für alle Akteure zu weitreichenden Änderungen. Diese betreffen auch die bürokratischen Abläufe.

- Um unsere Gebäude und Infrastrukturen auf einem modernen Stand zu halten und gleichzeitig Entwicklungsmöglichkeiten für die Wirtschaft zuzulassen, muss weiterhin eine ausreichende und effiziente Bautätigkeit möglich sein.
- Für die Durchführungsbestimmungen müssen möglichst einfache, leicht handhabbare Regelungen gefunden werden, damit die Belastung durch bürokratische Abläufe minimiert wird.

2. Erreichbarkeit Südtirols sicherstellen und ausbauen

2.1 Kapazität auf Straße und Schiene erhöhen und Infrastruktur modernisieren

Ein angemessenes Transportnetz auf Straße und Schiene stellt eine unverzichtbare Voraussetzung für eine angemessene Entwicklung der Wirtschaft dar. Eine wirksame Verkehrspolitik muss eine nachhaltige Mobilität in den städtischen Gebieten garantieren und gleichzeitig der Bevölkerung im ländlichen Raum eine angemessene Verbindung zu den wichtigsten Zentren sichern. Grundlegend ist zudem die Verfügbarkeit schneller nationaler und internationaler Verbindungen. Die Brennerachse mit Autobahn und Eisenbahnstrecke spielt dabei sowohl für den Transitverkehr als auch für den Verkehr innerhalb Südtirols eine entscheidende Rolle.

- Beim Güterverkehr bedrohen die einseitigen Verkehrseinschränkungen auf den Transitrouten den freien internationalen Güterverkehr.
- Die vollständige Nutzung der Kapazitäten für den Güterverkehr auf der Schiene kann zu einer Entlastung der Autobahn beitragen. Dazu ist insbesondere der Ausbau der Güterterminals im Norden und Süden zu forcieren.
- Durch die Lockerung des Nachtfahrverbotes in Österreich könnte der Güterverkehr besser über den Tag verteilt werden und dadurch Staus vermieden werden.
- Der Bau des Brennerbasistunnels kann nicht als Ersatz für die Modernisierung der Autobahn betrachtet werden, denn bis die Zulaufstrecken im Norden und Süden realisiert sind, vergehen noch Jahrzehnte. Deshalb muss der Ausbau der Autobahn, zumindest der neuralgisch überlasteten Abschnitte, auf drei Spuren in Erwägung gezogen werden, so wie es zwischen Brenner und Innsbruck bereits erreicht wurde.

2.2 Nachhaltige Mobilitätskonzepte favorisieren

Der technische Fortschritt führt in den nächsten Jahren zu einem enormen Wandel im Bereich der Mobilität. Um diese Entwicklung voll nutzen zu können, müssen frühzeitig die notwendigen Rahmenbedingungen geschaffen werden.

- Der Ausbau eines Wasserstofftankstellennetzes muss angegangen werden.
- Ladesäulen für die E-Mobilität müssen flächendeckend gewährleistet werden.
- Lärm- und schadstoffarme Antriebstechniken müssen unterstützt werden.
- Der Umwegverkehr über den Brenner führt zu übermäßigen Umweltbelastungen und muss reduziert werden. Dazu kann auch die Einführung der EURO-Maut beitragen.

2.3 Flugverbindungen zu wichtigen Destinationen ermöglichen

Ein gut funktionierender Flughafen ist eine wichtige Chance für die Zukunft der Südtiroler Wirtschaft und Bevölkerung. Südtirol muss auch von den ausländischen Geschäftspartnern mittels Linienflug erreichbar sein.

- Der Flughafen muss in einen allgemeinen Verkehrsplan eingebunden werden. Außerdem soll die lokale Bevölkerung über dessen Bedeutung für die Wirtschaft und die Beschäftigung informiert werden.
- Die Flughafeninfrastruktur muss an die Bedürfnisse für einen effizienten Linien- und Charterverkehr angepasst werden.

2.4 Verkehrsflüsse in den urbanen Zentren optimieren

Für die Wirtschaftstreibenden und insbesondere für den Handel und den Tourismus ist ein flüssiger Verkehr innerhalb der Städte unerlässlich. Damit dieser gewährleistet bleibt, darf es keine ungerechtfertigten Verkehrseinschränkungen oder gar Verbote geben. Außerdem sollten die Infrastrukturen so verbessert werden, dass auch in Zukunft die innerstädtische Mobilität gesichert bleibt.

- Es müssen genügend zentrale Parkplätze geschaffen werden, damit es zu keinen unnötigen Parkplatzsuchfahrten kommt. Damit verbunden ist ein intelligentes Parkraummanagement z. B. mit zeitabhängiger Tarifierung.
- Um die Verkehrsflüsse besonders zu den Stoßzeiten zu entzerren, muss darüber nachgedacht werden, die Schulbeginnzeit besonders bei Mittel- und Oberschulen um eine halbe Stunde zu versetzen.
- Den Touristen müssen vermehrt attraktive Angebote zur Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel gemacht werden.
- Der Bau eines Logistikzentrums am Stadtrand der Landeshauptstadt kann die Warenversorgung der Stadt umweltverträglich sicherstellen.
- Der Bau eines Straßenrings um die Landeshauptstadt ermöglicht es, die verschiedenen Zufahrten in die Stadt optimal zu vernetzen.
- Das Gewerbegebiet Bozen-Süd muss besser in das ÖPNV-Netz der Landeshauptstadt integriert werden.
- Das dritte Gleis vom Bahnhof Bozen Richtung Süden muss zügig realisiert werden.
- Die fehlenden Abschnitte der Brixner Stadtumfahrung müssen schnell fertiggestellt werden.

- Der Küchelbergtunnel in Meran ist prioritär umzusetzen, um die Stadt vom ständig steigenden Durchzugsverkehr entlasten zu können.
- Die Verkehrsflüsse im Pustertal müssen eingehend untersucht und neu überdacht werden.

2.5 Breitbandnetz prioritär ausbauen

Die unternehmerischen Tätigkeiten werden sich durch die Digitalisierung wesentlich verändern. Viele Geschäftsprozesse werden in Zukunft online ablaufen, das Internet der Dinge wird die Produktionsprozesse transformieren und auch die Konsumgewohnheiten der Bevölkerung werden sich rasant verändern. Damit diese Entwicklungen möglich werden, benötigen wir ein voll ausgebautes Breitband-Glasfasernetz.

- Ein schneller Ausbau des Netzes und zwar auch der sogenannten „letzten Meile“ ist von größter Wichtigkeit.
- Die Mobilfunknetze müssen dem neuen weltweiten 5G-Standard (LTE) angepasst und verstärkt werden, denn in Zukunft ist ein schneller Zugang ins Internet auch unterwegs ständig notwendig und für viele Anwendungen unumgänglich.

3. Bildung zukunftsfest machen

3.1 Mehrsprachigkeit

Die Fähigkeit, mehrere Sprachen zu beherrschen, ist in der globalisierten Welt, in der wir leben, äußerst wichtig, sowohl was den sozialen Zusammenhalt betrifft, als auch weil die Mehrsprachigkeit eine grundlegende Kompetenz auf dem Arbeitsmarkt darstellt. Südtirol hat diesbezüglich einen Vorteil, denn die Bevölkerung wächst in einem mehrsprachigen Kontext auf. Das Erlernen der Sprachen und insbesondere der Fach- und Wirtschaftssprache muss jedoch verbessert werden.

- Zweit- und Fremdsprachen müssen in den Schulen einen hohen Stellenwert haben. Dazu müssen auch neue Konzepte zur Sprachaneignung getestet werden.
- Für Unternehmen müssen Anreize geschaffen werden, in die sprachliche Ausbildung zu investieren (Kurse für Mitarbeiter, Kooperation mit Bildungseinrichtungen usw.).
- Die Zusammenarbeit von öffentlichen Einrichtungen, Privatwirtschaft und Bildungseinrichtungen ist grundlegend, um die Unternehmen bei der Veranstaltung von Kursen oder bei der Implementierung sprachlicher Strategien zu unterstützen.

3.2 Duale Ausbildung aufwerten, um Fachkräftebedarf sicherzustellen

Dem dualen Ausbildungssystem muss mehr Wert beigemessen werden, denn es ist die grundlegende Säule des Südtiroler Ausbildungssystems, das zu einer niedrigen Schulabbrecherquote und einer geringen Jugendarbeitslosigkeit beigetragen hat.

- Instrumente wie Lehre, Schülerpraktika und Übungsfirmen müssen gestärkt und den neuen Bedürfnissen der Wirtschaft angepasst werden. Dies kann die Lücke zwischen den geforderten, und den auf dem Arbeitsmarkt verfügbaren Kompetenzen schließen.
- Die Durchlässigkeit des Bildungssystems muss in alle Richtungen (horizontal und vertikal) verbessert werden, um die Chancen für Jugendliche und junge Erwachsene zu erhöhen und die verschiedenen Schulausbildungen aufzuwerten.
- Jugendliche müssen mittels angemessener Imagekampagnen über die Lehre aufgeklärt und sensibilisiert werden, um ihnen diesen Bildungsweg näher zu bringen.
- Die Förderungen für Arbeitgeber, die Jugendliche und junge Erwachsene einstellen, müssen ausgebaut werden.
- Die Meisterausbildung als höchste erreichbare Qualifikation der Berufsbildung muss aufgewertet werden.

3.3 Digitale Kompetenz über alle Schulstufen hinweg fördern

Die EDV-Kompetenzen im Schulsystem müssen gestärkt werden. Die Jugendlichen müssen unbedingt lernen mit den Technologien der Informationsgesellschaft kompetent umzugehen.

- Schon im Kindergarten ist eine digitale Kultur heranzubilden.
- Die digitale Ausbildung der Schüler/innen muss über reine Anwendungskennntnisse hinausgehen und auch Themen wie Grundkenntnisse der Programmierung, Datensicherheit usw. umfassen.

3.4 Wirtschaftsrelevante Studiengänge der UNIBZ ausbauen

Um die Wettbewerbsfähigkeit zu sichern bzw. weiter zu erhöhen, muss die Wirtschaft verstärkt Mitarbeiter mit den höchsten Qualifikationen anstellen. Für Akademiker ist in Zukunft von einem deutlichen Zusatzbedarf auszugehen. Geeignete Ausbildungsmöglichkeiten in Südtirol sind entscheidend, um die Arbeitskräfte bedarfsgerecht ausbilden zu können.

- Der Universität Bozen kommt dabei eine wichtige Rolle zu, wirtschaftsrelevante Studiengänge, z. B. im Bereich der Wirtschafts- und Ingenieurwissenschaften, weiter auszubauen und laufend an die Bedürfnisse der Unternehmen anzupassen.
- Es braucht ein weiterführendes Bildungsangebot mit Fachhochschulkursen, welche sich für bestimmte Cluster (wie z. B. Nahrungsmittel oder Maschinen- und Fahrzeugbau) besonders anbieten.
- In den Lehrplänen und in der Forschungstätigkeit soll verstärkt auf lokale Besonderheiten eingegangen werden.

3.5 Lebenslanges Lernen

In der Arbeitswelt von heute müssen die Bildungsmaßnahmen auch nach der Lehrzeit, Schule oder Universität weitergeführt werden, um Kenntnisse, Fertigkeiten und berufliche Kompetenzen zu erhöhen. Die Investitionen in die Bildung dürfen sich nicht auf junge Leute beschränken, sondern müssen sich an Beschäftigte aller Altersklassen richten, um deren Kompetenzen den beruflichen Bedürfnissen anzupassen.

- Unternehmen und Mitarbeiter sind über die Bedeutung des lebenslangen Lernens zu informieren. Unternehmen, die sich bei Projekten für die kontinuierliche Weiterentwicklung ihrer Mitarbeiter engagieren, sind zu fördern.
- Weiterbildungseinrichtungen müssen rechtzeitig auf neue Herausforderungen reagieren und mit Unternehmen und Schulen zusammenarbeiten. Neue Formen der Weiterbildung (z. B. E-Learning) müssen ausgebaut werden.

3.6 MINT

Auf Fachpersonal in technischen Bereichen zurückgreifen zu können ist wichtig, um den Innovationsprozess in den Unternehmen zu begünstigen.

- Es sind Projekte und Initiativen zu fördern, die das Interesse von Schülern und Studierenden an technisch-wissenschaftlichen Fächern erhöhen: Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technologie (MINT).
- Im Rahmen der Berufsorientierung muss verstärkt bereits in der Mittelschule über MINT-Berufe informiert werden.
- Der weibliche Anteil in MINT-Berufen ist noch sehr gering. Daher muss das Interesse von Schülerinnen und weiblichen Studierenden an diesen Fächern gesteigert werden.

3.7 Berufsorientierung verbessern (Talente-Check)

Um die hohe Wechselquote und die Schulabbrecherquote zu reduzieren, müssen die Orientierungsmaßnahmen für Jugendliche bei der Wahl der Bildungs- und Ausbildungswege sowie bei der Eingliederung in den Arbeitsmarkt verbessert werden.

- Die Jugendlichen müssen bei der Identifizierung ihrer Einstellungen, Erwartungen, Kompetenzen und Fertigkeiten auch mithilfe von Tutoren oder Orientierungsberatern unterstützt werden.
- Ein entsprechendes Test-Center (Talente-Check) kann den Jugendlichen das Ermitteln ihrer Kompetenzen und damit die Wahl ihres Berufsweges erleichtern.
- Die Berufsorientierungsmesse FUTURUM muss verstärkt auch für den Kontakt der Jugendlichen mit den Unternehmen genutzt werden.

3.8 Bedürfnisse der Unternehmen im Bildungsangebot berücksichtigen

Um Vollbeschäftigung zu garantieren, müssen Berufs-, Schul- und akademische Ausbildung stets mit den Bedürfnissen der Unternehmenswelt übereinstimmen.

- Nachfrage und Angebot in den Bereichen Schul-, Berufs- und Universitätsausbildung müssen kontinuierlich überwacht werden.
- Bei der Planung des Bildungsangebots müssen das lokale Produktionsgefüge und insbesondere die Sektoren berücksichtigt werden, in denen Südtirol eine Vorreiterrolle einnehmen kann (Agrar- und Nahrungsmittelbereich, erneuerbare Energie, alpine Technologien, Tourismus usw.).
- Die Kooperation von Schule und Wirtschaft muss zusätzlich gestärkt werden, mit dem Ziel, die Bildung praxisorientierter zu gestalten und den Schülern die Kompetenzen aufzuzeigen, die in der Arbeitswelt notwendig sind (Schülerpraktikum).

4. Öffentliche Verwaltung modernisieren

4.1 Gesetze vereinfachen um Bürokratie zu verschlanken

Eine schlanke, effiziente und bürgernahe Verwaltung ist Grundvoraussetzung für die Wettbewerbsfähigkeit Südtirols als Unternehmensstandort.

- Das Land muss die bestehenden gesetzgeberischen Spielräume bestmöglich für Wirtschaft und Gesellschaft nutzen.
- Die Landesgesetze und Verordnungen müssen auf unnötige Vorschriften geprüft und falls notwendig novelliert werden. Vorschriften und Auflagen, die nicht mehr nützlich oder zeitgemäß sind, müssen abgeschafft werden.
- Bei der Umsetzung der EU-Richtlinien sind Interpretationen zu vermeiden, die über das hinausgehen, was gemäß den Richtlinien vorgeschrieben ist (sog. Goldplating). Es dürfen keine über die EU-Richtlinien hinausgehenden Verpflichtungen vorgesehen werden, um die Schwächung der Wettbewerbsposition der lokalen Unternehmen gegenüber denen aus anderen EU-Staaten zu vermeiden.

4.2 Verwaltungsverfahren vereinfachen und beschleunigen

Um die bürokratischen Abläufe zu vereinfachen und den Verwaltungsaufwand zu reduzieren, ist eine moderne öffentliche Verwaltung notwendig, die in der Lage ist, zeitgemäß zu handeln. Eine Beschleunigung der Planungs- und Genehmigungsverfahren ist deshalb für die Wirtschaft unerlässlich.

- Es ist besonders wichtig, die Abläufe so transparent und einfach wie möglich zu gestalten.
- Gerade für kleine Projekte braucht es vereinfachte, schlankere Genehmigungsverfahren.
- Verfahrensschritte sind im Sinne eines One-Stop-Shop-Prinzips zu bündeln.
- Die digitalen Dienste der öffentlichen Verwaltung müssen ausgebaut werden und ihre Anwenderfreundlichkeit muss erhöht werden.

4.3 Um- und Rückbau der öffentlichen Verwaltung angehen, Organisation straffen

Die Tätigkeit der öffentlichen Verwaltung muss nach dem Grundsatz der Effizienz abgewickelt werden, um das Verhältnis zwischen den erzielten Ergebnissen und dem Aufwand an Ressourcen zu optimieren. Wichtig ist daher, dass die öffentliche Verwaltung stets schlank und auf die Bedürfnisse der Bürger und Unternehmen ausgerichtet ist, um die Bürokratie zu reduzieren.

- Entscheidungsebenen und Organisationsstruktur müssen gestrafft werden.
- Zuständigkeiten müssen klar definiert und Doppelgleisigkeiten vermieden werden.
- Die Verlegung von öffentlichen Diensten in die Peripherie kann die Verkehrsbelastung in Bozen verringern, den Weg für die Kunden verkürzen und Arbeitsplätze vor Ort schaffen.
- Die Privatisierung öffentlicher Dienste muss zum Abbau von Verwaltungsstrukturen genutzt werden.
- Bei diesen Reformbemühungen muss die Verringerung der laufenden Ausgaben im Vordergrund stehen.

4.4 Rationalisierung des Beitragswesens

Die Wirtschaftsförderung muss auf klaren Grundkonzepten aufbauen. Dazu gehören eine genaue Festlegung der Ziele und der entsprechenden Maßnahmen (zugelassene Investitionssumme, Fördersätze, Garantien). Außerdem braucht es eine schnelle und transparente Abwicklung sowie abschließend die Evaluierung der Zielerreichung.

- Die Beitragsleistungen für Unternehmen wurden häufig isoliert voneinander eingeführt und auf die jeweiligen Zielsetzungen ausgerichtet. Es muss überlegt werden, wie viele Instrumente tatsächlich notwendig sind, um die beabsichtigten Fördermaßnahmen zielgerecht umzusetzen.
- Es müssen Schwerpunkte für die Wirtschaftsförderung definiert werden, wie z. B. Produktivität, Internationalisierung, Kooperationen, Ausgleich von Wettbewerbsnachteilen für ländliche Gebiete, Begünstigung von Liquidität und Stärkung der sozialen Verantwortung.
- Es braucht eine Untergrenze für Beiträge (Bagatellförderungen), um ein zufriedenstellendes Kosten-Nutzen-Verhältnis zu erreichen.

4.5 Zielgerichtete öffentliche Infrastrukturinvestitionen verstärken

Die öffentliche Hand muss jenen Investitionen den Vorzug geben, die für die Wettbewerbsfähigkeit Südtirols ausschlaggebend sind.

- Investitionen in öffentliche Einrichtungen (z. B. Schulen, Seniorenheime und Sportanlagen) müssen auf die realen Bedürfnisse abgestimmt werden.
- Hinsichtlich aller Investitionsprojekte ist eine Kosten-Nutzen-Analyse durchzuführen, wobei alternative Möglichkeiten in Betracht zu ziehen und auch die Wartungs- und Betriebskosten zu berücksichtigen sind.
- Bei der Realisierung von Projekten, die Infrastrukturen und öffentliche Bauten betreffen, muss die Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft verstärkt werden, beispielsweise im Rahmen von öffentlich-privaten Partnerschaften (ÖPP).
- Investitionen in die Energiesanierung öffentlicher Gebäude ermöglichen die Reduzierung der Betriebskosten, den Schutz der Umwelt und die Förderung des Bauwesens.
- Um die Beteiligung von lokalen Unternehmen an öffentlichen Aufträgen zu fördern, müssen alle rechtlichen Möglichkeiten genutzt werden.

5. Kooperation in der EUREGIO stärken

5.1 Gemeinsames Sprachrohr in Brüssel ausbauen

Die Europäische Union bestimmt immer stärker die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen auch für die Regionen. Außerdem gibt es eine Fülle von Regelungen, Verordnungen und Direktiven, die in Brüssel erstellt werden und welche direkte Auswirkungen auf die Unternehmen haben. Aus diesem Grund braucht es auch in Brüssel eine starke Vertretung der regionalen Interessen.

- Das gemeinsame Büro der EUREGIO in Brüssel ist eine wichtige Drehscheibe, um Netzwerke zu pflegen und sich aktiv in den politischen Prozess in der EU einzubringen. Diese Einrichtung muss ausgebaut werden, wobei auch die Wirtschaft stärker in die Aktivitäten des Büros eingebunden werden soll.
- Der Informationsfluss von Brüssel in die EUREGIO muss ausgeweitet bzw. optimiert werden.

5.2 Euregio für Koordination stärker nutzen

Eine koordinierte Wirtschaftspolitik in der EUREGIO kann überregionale Herausforderungen besser berücksichtigen und gezielt angehen.

- Die EUREGIO muss Stellung beziehen und die Bedeutung des freien Waren- und Personenverkehrs für die drei Länder entschieden vertreten.
- Durch eine verstärkte Kooperation kann die Verkehrspolitik besser abgestimmt werden, ohne die Wirtschaft zu belasten.
- Die Zusammenarbeit der Universitäten und Forschungseinrichtungen in der EUREGIO muss ausgebaut werden.
- Im Bildungsbereich gilt es, die Schulwelt besser zu vernetzen und Kontaktmöglichkeiten zu verstärken sowie gemeinsame Projekte auf allen Bildungsebenen – vom Kindergarten bis zur Oberschule – anzustoßen.

5.3 Zweitsprachenkenntnisse in allen drei Regionen stärken

Die EUREGIO befindet sich am Schnittpunkt zweier Sprach- und Kulturräume. Diese Tatsache prädestiniert die EUREGIO, eine Brückenfunktion auszuüben und als Bindeglied zu wirken. Um die damit verbundenen wirtschaftlichen Vorteile voll nutzen zu können, ist eine gelebte Mehrsprachigkeit der Bevölkerung unabdingbare Voraussetzung.

- In allen drei Regionen müssen Sensibilisierungsmaßnahmen und geeignete Programme zur Förderung der Mehrsprachigkeit durchgeführt werden.
- Gerade für den Spracherwerb ist der Austausch zwischen den Schulen in der EUREGIO wichtig.

6. Umfassende Zukunftsstrategie für den ländlichen Raum entwickeln

6.1 Ländlichen Raum als Wohn- und Arbeitsort aufwerten

Um die Abwanderung zu bekämpfen, muss die Lebensqualität im ländlichen Raum anhand von wirtschafts-, sozialpolitischen und kulturellen Maßnahmen verbessert werden. Abgesehen davon, dass funktionierende Infrastrukturen und angemessene Dienstleistungen zu garantieren sind, müssen Arbeitsplätze im ländlichen Raum aufrechterhalten und neue geschaffen werden.

- Für die intelligente Entwicklung des ländlichen Raums muss die Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden gefördert werden. Den Gemeinden sollten zudem weitere Aufgaben im Rahmen der Unterstützung und der Bürgernähe zugewiesen werden.
- Die innovativen Ideen des „smart rural area“-Ansatzes müssen auch in Südtirol umgesetzt werden.

6.2 Zusammenarbeit Tourismus-Landwirtschaft fortführen

Um die Wettbewerbsfähigkeit zu steigern, die regionalen Agrarprodukte aufzuwerten und die Landschaft zu schützen, müssen die Synergien zwischen Landwirtschaft und Tourismus ausgebaut werden.

- Die Landwirtschaft muss unbedingt weiterhin unterstützt werden, vor allem in den Bergregionen, da diese eine grundlegende Rolle auch für den Tourismus spielt.
- Die häufigere Verwendung lokaler Agrar- und Lebensmittelprodukte trägt dazu bei, das Tourismusangebot aufzuwerten.

6.3 Nahversorgung sicherstellen

Die Nahversorgung ist in Südtirol noch weitgehend intakt und flächendeckend gesichert. Sie muss auch zukünftig gewährleistet bleiben. Auch sozialpolitisch ist die Nahversorgung bedeutend, da Bevölkerungsschichten mit geringer Mobilität (z. B. ältere Menschen) auf die Versorgung vor Ort viel stärker angewiesen sind als die Jungen und Mobilen.

- Aus regionalpolitischer Sicht ist es wichtig, dass die Güter des täglichen Bedarfs und viele weitere Dienste wie z. B. Post, öffentliche Ämter, Kindergarten oder ärztliche Versorgung flächendeckend angeboten werden.
- Handwerker, Dorfgaststätten und andere gewerbliche Dienste mit Nahversorgungsfunktion müssen unterstützt werden.
- Die Erhaltung des ländlichen Straßennetzes ist auch in Zukunft sicherzustellen.
- Die digitalen Infrastrukturen (Breitband, LTE) müssen auch im ländlichen Raum voll ausgebaut werden.

